2/2018

KLEMENS Blätter

Fest der „Mutter von der Immerwährenden Hilfe“

Pilgern zu heiligen Orten

Aus Orden und Klöster

2/ 2018 • Jahrgang 85 • Juni – Juli

Original-Ikone in St. Alfonso in Rom

Das Gnadenbild der „Mutter von der Immerwährenden Hilfe“

Die Ikone (14. Jh., aus Kreta) wurde im 19. Jahrhundert wieder gefunden. Papst Pius IX. übergab die Ikone den Redemptoristen. Von dieser Zeit an lebte die Verehrung der „Mutter von der Immerwährenden Hilfe“ neu auf. Vor allem über die missionarische Tätigkeit der Kongregation erhielt und erhält dieser Titel Marias weite Verbreitung überall auf der Welt. Das Originalbild befindet sich in der Kirche Sant’Alfonso (Via Merulana) in Rom.

Kopien der Bilder finden sich heute überall, wo Redemptoristen leben und wirken und weit darüber hinaus. Papst Franziskus segnete mehrere neue Ikonen anlässlich einer Audienz am Petersplatz und wünschte dabei den reichen Segen allen, die sich der Mutter Jesu anvertrauen. Das Fest der „Mutter von der Immerwährenden Hilfe“ wird am 27. Juni gefeiert.

INHALT

www.redemptoristen.com

Zum Geleit 3
Pilgern - Heilige Orte 4
Aktuelles aus unseren Klöstern 7
Nachruf 10
Projekte 13
Brief des Provinzials 14
Komitee 16
International 17
Priester heute 19
Glaube und Alltag 20
P. Wilhelm Janauschek 22
Liebe ältere und kranke Leute 23

Bildernachweis: Titelbild: Papst Franziskus bei der Segnung der Ikone „Mutter der Immerwährenden Hilfe“ in Rom (Scala-News); Scala-News (2,13,15,16); Kratochvil (3,9,); Tessin (4); Archiv (4,18,22); P. Steinle (7); ABK Würzburg (7); Gymn. Katzelsdorf (6); Puchheim (8); Archiv (11,13,14); Prokop (16); IMAGE (12-Tillmann, 24-Brunner); Radio Vatican (19); Leoben (6);

Impressum: „Klemensblätter“ – Zeitschrift der österreichischen Redemptoristen.
Medieninhaber und Herausgeber: Wiener Provinz der Redemptoristen, A-1010 Wien, Salvatorgasse 12
Redaktion: P. Lorenz Voith (Verantwortlich), 1170 Wien, Wichtelgasse 74, 01-4862594-0; Fax: -28, P. Friedrich Vystrcil (Würzburg).
E-Mail: klemensblaetter@cssr.at oder lorenz.voith@cssr.at
Hersteller: WMP Ges.m.b.H, A-2372 Gießhübel, Südtirolergasse 9.
SPENDENKONTO der Klemensblätter und des Klemenswerkes:
Bank Austria-CA: IBAN: AT02 1200 0500 0127 6800 BIC: BKAUATWW (Provinzialat d. Redemptoristen)
Mit Druckerlaubnis des Erzbischöflichen Ordinariates Wien. Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt 1010 Wien,
Zulassungs-Nr.: GZ 02Z032650 S Sponsoring Post

Information zum Datenschutz: Ihre Adressdaten sind durch eine Mitteilung / Bestellung / Mitgliedschaft (Klemenswerk, Freundeskreise der Redemptoristen, …) bzw. durch ihre Spendentätigkeit für den Orden, festgehalten. Diese Daten werden nicht an Dritte weitergegeben. Nach einer schriftlichen Mitteilung werden ihre Daten gelöscht und die Zustellung der Klemensblätter eingestellt. Mitteilungen an: klemensblaetter@cssr.at oder Klemensblätter, Salvatorgasse 12, 1010 Wien.

Liebe Leser und Leserinnen, liebe Freunde der Klemensblätter!

Pilgern

Jeder von uns kann von seinen ganz persönlichen Erfahrungen rund ums Wallfahren oder Pilgern erzählen. Ich selbst war als Kind oft Teilnehmer an Fuß-Wallfahrten unterwegs. Nach Ostern war ich Begleiter einer mehrtägigen Pilgerfahrt von Seminaristen des "Gemeinsamen Priesterseminars Wien - Eisenstadt - St. Pölten" nach Kärnten und Slowenien. Dabei haben wir auch mehrere Wallfahrtsorte besucht, so u.a. den Hemmaberg und Maria Saal bzw. den großen Marienwallfahrtsort Brezje in Slowenien. Eindrucksvolle Orte!

Kraftorte

Wallfahrtsorte, wie alte Kirchen, sind oft auch besondere „Kraftorte". Experten können an diesen Orten besondere „Energiefelder" messen. Diese Berechnungen haben nichts mit einer Art von Esoterik zu tun. Menschen früherer Jahrtausende und Jahrhunderte haben sehr wohl bestimmte Orte als „heilig" erkannt und deshalb immer wieder besucht. Vor wenigen Monaten erzählte mir ein Kenner dieser Messungen, dass auch in der Marienkirche in Hernals besonders rund um die Kanzel ein Kraftfeld besteht. Möge es so sein und wirken!

Danke!

Danke für das durchwegs positive Echo zur Neugestaltung der Klemensblätter! Einige kleine Änderungen werden Sie auch in dieser neuen Ausgabe finden. Danke auch für ihren Beitrag für die Herausgabe und den Versand der Klemensblätter! Pro Jahr rechnen wir mit Kosten von € 15,- (pro Blatt). Danke für jede Spende! Danke auch für ihre Spenden für unsere pastoralen und sozialen Projekte in Albanien, Indien und der Ukraine, sowie für Meßintentionen! Sie helfen uns damit helfen! Vergelt's Gott! Über diese Spendeneingänge werden wir in der nächsten Nummer informieren.

Auf die Fürbitte der „Mutter von der Immerwährenden Hilfe" und des hl. Klemens, wünsche ich Ihnen Gottes reichen Segen! Danke für ihre Verbundenheit!

Ihr

P. Lorenz Voith

Pater Lorenz Voith
Für die Redaktion der Klemensblätter

☐ **Ich bestelle die kostenlosen KLEMENSBLÄTTER**

(Erscheinung mind. 4x jährlich) - Zeitschrift der österreichischen Redemptoristen
und bitte um Zusendung an folgende Adresse:

Vorname _____ Zuname: _____

Straße: _____

PLZ _____ Ort: _____

E-Mail: _____

Bitte senden Sie diesen Abschnitt an:
Klemensblätter, 1010 Wien, Salvatorgasse 12 oder: klemensblaetter@cssr.at

Mit der Bestellung der Klemensblätter stimme ich der Speicherung und Verarbeitung meiner personenbezogenen Daten zu (Versanddatei/Spendendatei). Ein Widerruf und eine Abbestellung ist jederzeit möglich. Die Daten werden nicht an Dritte weitergegeben. Danke für Ihr Interesse!

Orsino - Tessin (CH) Heil- und Kraftort

Pilgern zu heiligen und heilenden Orten

Die Religionen kennen fast alle das Phänomen des Pilgerns, der Wallfahrten zu heiligen Orten. Die Antike kannte Ephesus, der Ganges ist für die Hindus und viele Buddhisten ein besonderes Ziel; einmal im Leben sollte jeder Moslem nach Mekka pilgern,...

Heiliges Bad im Ganges (Indien)

Heilig und Heilend

Auch das Christentum kennt zahlreiche Pilgerorte, wo Einzelne eingeladen sind, diese Heiligen Orten aufzusuchen. Man erwartet sich einen besonderen Lebenssegen, ja auch Orientierung und Heilung von verschiedensten Leiden,... Jerusalem ist so ein besonderer Ort, der Jakobsweg durch Europa nach Spanien, die Heilige Stadt Rom.

Viele Marienwallfahrtsorte kamen im Laufe der Jahrhunderte dazu;

Pilgergruppe unterwegs

große und kleine. Lourdes, Fatima und Aparecida (Brasilien) gehören heute zu den weltweit größten; Millionen Pilger werden dort jeweils jährlich gezählt.

„Wer sich selbst vergisst, der findet."

Franz von Assisi

Viele Wunderheilungen sind an diesen Orten dokumentiert. In Manila (Philippinen) kommen zum Beispiel an jedem Mittwoch zum Gnadenbild „Mutter von der Immerwährenden Hilfe" über 100.000 Pilger – zu den stündlich stattfindenden Novenenandachten; Menschen werden für ihren Alltag gestärkt,…

Kraftorte und Orte der Einkehr

Das Pilgern gehört heute auch zum „Gesundheitstrend",… „Der Weg ist das Ziel", heisst es dann oft,… Im tiefen Kern bleibt aber das Pilgern auf ein Ziel hin, zu einem tief religiösen Erfahrungsgeschehen, welches Gläubige und auch Nichtgläubige herausfordert und einlädt.

Die Sommer- und Herbstmonate laden uns besonders ein, solche Heilige Orte aufzusuchen.

Pilgern in Lourdes

„Pilgern ist eine Urbewegung der Menschheit in allen Religionen. Weil wir alle Pilger auf Erden sind."

Kardinal Christoph Schönborn OP

Manchmal liegen diese ja auch in der Nähe: „Kraftorte", Orte des Verweilens, des Gebetes,

Blick auf den Petersdom in Rom

der Einkehr. Sei es Maria Taferl in Niederösterreich, Maria Zell in der Steiermark, Maria Saal oder Gurk in Kärnten, der Georgenberg in Tirol, oder Maria Loretto und Güssing im Burgenland,… uvam.

Möge dieses Aufbrechen gelingen! Mögen wir gestärkt urückkehren.

P. Lorenz Voith

Leoben

„Kulturhistorische Leistung“ im Bauen von Brücken

Bei der Festversammlung „50 Jahre Orthodoxengesetz in Österreich“ am 27.02.2018 in Wien wurde im Beisein hoher kirchlicher (Patriach Bartholomaios von Konstantinopel und Kurienkardinal Dr. Kurt Koch als Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen) sowie politischer Ehrengäste (Präsidium des Österreichischen Nationalrats) der Stellenwert der Ökumene in Österreich sichtbar.

Beim Festvortrag von Dr. Dominik Orieschnig über ökumenische Entwicklungen wurde die St. Alfons Kirche in Leoben als gutes Beispiel erwähnt. Heute werden in der St. Alfons Kirche nicht nur orthodoxe und katholische Gottesdienste gefeiert. Darüber hinaus entwickelt sich hier ein Gemeinschaftsleben mit sozialen Kontakten, die weit über den liturgischen Raum hinausreichen!

Bei der Ansprache wurde auch hervorgehoben, dass das ökumenische Miteinander, das in Leoben möglich wurde, eine Botschaft orthodoxer und katholischer Christen an unser ganzes Land ist. Es zeigt eine mutige christliche Gegenkultur gegen einen Trend zu Zäunen und Ausgrenzung!

Karl Mlinar

Kustos Karl Mlinar, Kardinal Kurt Koch, P. Sladam Vasic, Generalvikar Martin Korpitsch (Eisenstadt)

Mai-Singen in der Alfonskirche (Männergesangsverein Erzherzog-Johann aus Mautern)

Katzelsdorf

Musikschwerpunkt Katzelsdorf

Die Klassen unseres Musikschwerpunktes luden zum ersten Frühlingskonzert ein. Sie brachten viele musikalische Beiträge zur Aufführung, die sie im Laufe der Musikstunden, im Chor und im Orchester erarbeitet hatten. Es war eine kurzweilige und bunte Mischung aus Musical-Szenen, Instrumentalstücken und Chorauftritten. Krönender Abschluss nach einem gemeinsamen Lied mit allen anwesenden Fans war eine Bodypercussion, musiziert von allen Schülerinnen und Schülern aus dem Musikschwerpunkt. Saft, Sekt und Aufstrichbrötchen rundeten den Abend auch kulinarisch ab.

Weitere Informationen vom Klemens Maria Hofbauer-Gymnasium: www.gymkatzelsdorf.net

Schulchor

50 Jahre Priester

Gars

Fünf Patres der Redemptoristen feierten in der Klosterkirche ihr 50-jähriges Priesterjubiläum. Zu dem Gottesdienst begrüßte einer von ihnen, Pater Josef Stöckl, zahlreiche Gläubige, die aus „verschiedenen Bereichen Süddeutschlands“ gekommen waren. „Wir sind gezeichnet vom Leben“, sagte er in Beziehung auf sich und seine Kollegen und deren gesundheitlichen Zustand. Er stellte sie den Gläubigen vor: Pater Bernhard Bossert, Pater Günter Kupka, Pater Hermann Zeller und Pater Karl Graf.

P. Bossert, P. Zeller, P. Stöckl, P. Graf, P. Kupka

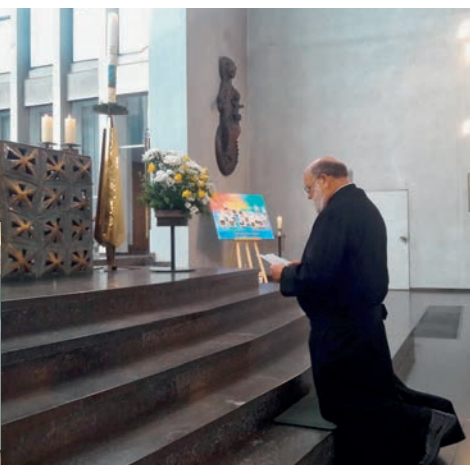
1968 hatte Kardinal Julius Döpfner den jungen Redemptoristen in dieser Kirche die Priesterweihe erteilt. „Es waren eindrucksvolle Stunden,“ erinnerte der Prediger, Pater Augustin Schmied, an die Weihe. Er betonte, dass die Patres danach in verschiedenen Bereichen der Seelsorge tätig waren: Jugendarbeit in den Pfarreien und der Region, als Pfarrer, Krankenseelsorger, in der Fortbildung von Religionslehrern, Gemeindemission und Exerzitienleiter. Die Patres hatten auch wichtige Positionen in der Ordensprovinz übernommen: Pater Stöckl war Provinzial in München und Rektor in Gars, Pater Bossert führte das Internat in Ingolstadt. Zwei leiteten ein Exerzitienhaus, Pater Kupka in Ellwangen, Pater Zeller in Cham. Pater Graf engagierte sich am ILF in Gars.

Aufgabe der Patres sei es gewesen, die Menschen „mit Jesus in Verbindung zu bringen,“ sagte der Prediger. Sie konnten es tun, weil sie „der Gnade Gottes anvertraut“ waren. Am Ende des Gottesdienstes dankte Pater Stöckl allen, die bei der Feier mitgeholfen haben, besonders dem Kirchenchor von Gars, der die musikalische Gestaltung übernommen hat.

P. Josef Steinle

40 Jahre Profess

Würzburg


Bei der Professerneuerung

Am Sonntag, den 27. April feierte Br. Gerhard Reinthaler in einem Gottesdienst in der Kirche St. Alfons in Würzburg sein 40-jähriges Professjubiläum.

P. Hipp, der Rektor des Hauses Würzburg, würdigte in seiner Predigt den Werdegang und das Wirken von Br. Gerhard. Als besondere Gäste waren die Männer und Frauen des Blechbläser-Ensembles „Heilichs Blechle“ aus dem Würzburger Frauenland mit dabei, die dem Festgottesdienst den passenden Rahmen verliehen.

Br. Gerhard ist seit September 2016 Mitglied des Hauses Würzburg. Er ist sehr schnell zum guten Geist in Haus, Hof und Garten geworden. Er ist immer zur Stelle, wenn man Hilfe braucht. Sei es organisatorisch, oder vor allem handwerklich. Auch seine Kochkünste erfreuen uns sehr.

Lieber Gerhard, auf diesem Weg nochmals herzlichen Glückwunsch und vielen Dank!

P. Fritz Vystrcil

Der Jubilar beim gemütlichen Teil (links P. Hipp)

Puchheim

„Ein Baum, geschmückt mit allerlei, steht hier im Wonnemonat Mai …

… Errichtet mit vereinter Kraft für 50 Jahre Pfarrgemeinschaft, soll Sinnbild sein für Einigkeit – Begegnung – Hoffnung – Dankbarkeit.“

Der Baum wird Meter für Meter aufgerichtet

So steht es auf dem Schild am Maibaum, das die FF-Puchheim, die Hubertusmusikkapelle und Vereine von Puchheim der Pfarre zum 50jährigen Pfarrjubiläum überreichten. Zum ersten Mal wurde auf dem Kirchenparkplatz ein Maibaum aufgestellt. Bei herrlichem Frühlingswetter füllte sich am Vortag des 1. Mai in kürzester Zeit der Kirchenparkplatz diesmal nicht mit Autos, sondern mit Kinderwagen, Kindern, und vielen Schaulustigen.

Der 35 m lange Baum, den die Franziskanerinnen von Vöcklabruck gespendet haben, wurde Tage vorher mit Kränzen und 60 m langen Girlanden aus Reisig geschmückt. In einer Meisterleistung von drei Stunden wurde der Baum dann Meter für Meter nach alter Tradition händisch aufgerichtet. Erfahrene Männer der Freiwilligen Feuerwehr gaben dabei ihr Wissen an die jüngeren Kameraden am praktischen Beispiel weiter.

Der Baum mit Blick auf die Kirchtürme

Groß war die Freude, als um 20 Uhr der Baum in richtiger Position stand und die Kirchenglocken dieses Ereignis verkündeten. Natürlich wurde anschließend noch gefeiert und Jugendliche bewachten den Baum und vor allem das Schild, denn bis Mitternacht durfte es gestohlen werden.

Dankbar haben der Pfarrgemeinderatsobmann Johann Niedermair und Pfarrer Kampleitner diesen Maibaum als Geschenk stellvertretend für die ganze Pfarre übernommen. Sie sehen das Geschenk als Anerkennung für die vielen ehrenamtlichen Dienste der Pfarrbevölkerung und der guten Zusammenarbeit mit den Organisationen der Pfarre. Ein schönes Geschenk für uns und für alle, die im Mai in Puchheim zu den Gottesdiensten und Maiandachten kommen.

P. Josef Kampleitner

Klemensfest - Premiere mit indischem Gottesdienst

Hernals

P. Lorenz Voith, Provinzial P. Joy Ponooly, P. Kuruvila

Am 14. März wurde zum ersten Mal in der Marienkirche ein feierlicher Gottesdienst im syro-malabarischen Ritus gefeiert. Dieser Ritus stammt von der mit Rom verbundenen Kirche der sog. „Thomas-Christen" aus Kerala (Südindien). Provinzial P. Joy Ponooly aus Kerala war der Hauptzelebrant und hielt die Predigt.

Mit dabei waren u.a. auch drei Redemptoristenpatres aus Kerala, die im Burgenland wirken, sowie andere indische Priester. Die musikalische Gestaltung lag in den Händen der Charity-Sisters (Kerala), welche in Eisenstadt eine Niederlassung haben. Auch Schwestern der Kongregation der „Missionsschwestern Königin der Apostel" (Wien-Hernals) waren beim Fest beteiligt, u.a. auch in der Zubereitung der köstlichen indischen Speisen, welche nach dem Gottesdienst, der knapp zwei Stunden dauerte, angeboten wurden. Unser Aushilfskaplan John Britto war einer der Organisatoren der Küche. Ein gelungenes Fest!

Am eigentlichen Festtag, dem 15. März, feierte Domkapitular Regens Dr. Richard Tatzreiter den Festgottesdienst mit der Gemeinde. Diese Messe wurde durch die „Theresienmesse" von Joseph Haydn vom Chor und Orchester der Marienpfarre musikalisch umrahmt. Im Klemens Hofbauer-Saal der Pfarre fand anschl. die schon traditionelle Agape statt.

Stadtwallfahrten

An jedem 27. des Monats finden sog. „Stadtwallfahrten" zur Mutter von der Immerwährenden Hilfe in den „Hernalser Mariendom" statt. Zu den Wallfahrtsgottesdiensten werden gewöhnlich besondere Gäste als Prediger eingeladen. Die Wallfahrt selbst wird im Rahmen eines Gottesdienstes gefeiert. Anschließend findet eine Prozession mit Kerzen (die Original-Ikone wird dabei vorne vom Diakon mitgetragen) statt; abgeschlossen wird die Feier mit der Erteilung eines Einzelsegens.

Die jeweilige Wallfahrt steht immer unter einem besonderen Thema. Für die Stadt, die Gäste, aber auch andere große Anliegen der Kirche und Gesellschaft wird dabei besonders gebetet. Die Teilnehmer an diesen Wallfahrten kommen mehrheitlich von außerhalb der Pfarre, also von anderen Teilen der Stadt.

Nächste Termine: Mittwoch, 27. Juni, 18:30 Uhr (zugleich Patrozinium mit anschl. Gartenfest); Freitag, 27. Juli, 18:30 Uhr (Thema: „Maria-Wegweiserin im Glauben"), Montag, 27. August,18:30 Uhr (Thema: „Maria vom Guten Rat").

Konsistorialrat
Pater Peter Hat C.Ss.R.

*** 23. Jänner 1941**
+ 12. April 2018

Am 12. April 2018 verstarb im Seniorenhaus St. Bernhard in Engelhartszell P. Peter Hat.

P. Hat war gebürtiger Wiener aus dem XIII. Bezirk. Früh lernte er die Redemptoristen kennen. Er wuchs während der Kriegs- und Nachkriegsjahre unter sehr entbehrungsreichen Verhältnissen auf. Früh reifte in ihm der Wunsch, Missionar zu werden. So kam er nach der Grundschule ins Gymnasium der Steyler Missionare nach St. Rupert bei Bischofshofen in Salzburg und wechselte dann ins Gymnasium der Redemptoristen nach Katzelsdorf, wo er die Matura ablegte.

Wie damals üblich, ging er aber schon nach der 6. Klasse des Gymnasiums ins Noviziat nach Eggenburg und legte 1959 die zeitliche Profess ab. Er studierte Philosophie und Theologie an unserer Ordenshochschule in Mautern und wurde 1966 in der Klosterkirche in Mautern von Bischof Josef Schoiswohl zum Priester geweiht.

P. Hat wirke zuerst in Wien-Hernals als Katechet und anschließend von Eggenburg und Puchheim aus als Volksmissionar. Die Verkündigung des Evangeliums war ihm ein Herzensanliegen. Schließlich fand er seine Erfüllung als Priester in der Verantwortung für die ihm anvertrauten Pfarrgemeinden in den Diözesen St. Pölten und zuletzt in Linz. Die letzten 30 Jahre (1983 – 2013) wirkte er als Pfarrer in St. Ägidi im Innviertel.

In der ihm eigenen und direkten Art sprach P. Hat viele Menschen an. Feierliche Gottesdienste waren ihm ein Anliegen. Den Kranken und alten Menschen widmete er seine Aufmerksamkeit durch regelmäßige Hausbesuche. Seine kräftige Stimme setzte er ein im Dienst der Verkündigung. Er pflegte eine tiefe Marienfrömmigkeit.

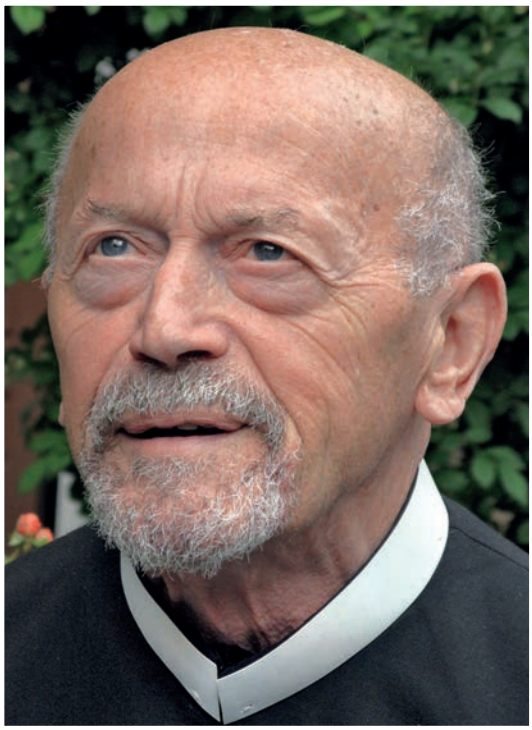
In Anerkennung seiner priesterlichen Dienste in der Diözese Linz wurde P. Peter Hat von Bischof Maximilian Aichern zum Konsistorialrat ernannt.

Zunehmende körperliche Beschwerden und eine Herzoperation machten es allmählich P. Hat schwer, seinen Dienst als Pfarrer wahrzunehmen. Im Frühjahr 2013 übersiedelte er daher in das Seniorenwohnhaus St. Bernhard der Caritas in Engelhartszell, wo er bis zum Sterben am 12. April 2018 wohnte und fürsorglich gepflegt wurde.

Auf persönlichen Wunsch wurde P. Peter Hat in der Pfarre St. Ägidi im Priestergrab der Pfarre beerdigt. Die Pfarre bereitete ihm ein würdiges Begräbnis unter der Teilnahme von Altbischof Maximilian Aichern.

„Jesus lebt, mit ihm auch ich! Er verklärt mich in sein Licht; dies ist meine Zuversicht“, heißt es in einem Osterlied. Diese Text steht auch auf der Parte von P. Hat. Wir danken Gott, was er P. Hat als Priester und Ordensmann geschenkt hat und was so vielen durch ihn geschenkt wurde.

P. Josef Kampleitner,
Rektor



Bruder
Albert Bundschuh C.Ss.R.

*** 14. November 1934**
+ 10. März 2018

Am 10. März 2018 verstarb im Pflegeheim St. Vinzenz in Innsbruck unser Mitbruder Br. Albert Bundschuh. Albert wurde 1934 in Völs am Schlern in Südtirol geboren. Durch die Vertreibungspolitik Italiens (1939) siedelte sich die Familie Bundschuh im Burgenland an. Eine seiner leiblichen Schwestern wurde Ordensfrau bei den Erlöserschwestern in Eisenstadt. Bereits im Alter von 14 Jahren begann Albert seine Kandidatur bei den Redemptoristen in Eggenburg (NÖ), wo er 1952 die ersten Ordensgelübde ablegte. Albert wirkte im Studienhaus Mautern (Stmk.), in Katzelsdorf (NÖ) und in Oberpullendorf (Bgld.) als Koch und Pförtner. In seinem geliebten Oberpullendorf war er auch im Pfarrgemeinderat und im Kirchenchor aktiv. Zweimal war Innsbruck seine Heimat: 1985-1996 und 2002-2018. Hier war er vielfältig tätig: Hausmeister für das Kloster, im Garten, als Koch in der Küche, sowie als Mesner in der Herz Jesu-Kirche. Der Kongregation und vor allem den jüngeren Mitbrüdern galt seine besondere Fürsorge. Sei es im Noviziat hier in Innsbruck oder auch bei den vor allem ukrainischen Mitbrüdern, die hier zusammen mit anderen Redemptoristen aus der ganzen Welt studierten.

Das Schicksal von Menschen die auf der Schattenseite ihr Leben meistern müssen, lies Albert auch aufgrund seiner eigenen Kindheitsgeschichte nicht kalt und so engagierte sich Albert u.a. auch bei der Bastelrunde und organisierte die Basare im Advent und an Ostern mit.

Albert war ein großer Marienverehrer; die Marienstunde jeden Mittwoch in der Herz Jesu-Kirche lag ihm besonders am Herzen.

Br. Albert arbeitete bis zuletzt, bis es wirklich nicht mehr ging und er gesundheitsbedingt ins Pflegeheim der Barmherzigen Schwestern umsiedeln musste.

Im Vergangenen Herbst haben wir hier in der Herz Jesu Kirche noch gemeinsam sein 65jähriges Professjubiläum gefeiert zu dem eben auch viele junge Mitbrüder und seine Familie aus nah und fern kamen und mit ihm feierten.

Danke sagen wir unserem lieben Br. Albert für alles was er für uns Redemptoristen in all diesen Jahren getan hat. Jesus, unser Heiland und Erlöser, an den Albert geglaubt hat, möge ihm all das Gute vergelten. Danke sagen wir an dieser Stelle auch all jenen, die sich in den letzten Jahren intensiv um Albert gekümmert haben und ihn gepflegt haben. Den Pflegekräften vom Innsbrucker Sozialdienst und, den Schwestern und Pflegern vom Heim St. Vinzenz sei ebenfalls ganz herzlich gedankt.

Br. Albert war ein Original und an Originale erinnert man sich gern und vergisst sie nicht.

Unser Br. Albert möge ruhen in Frieden.

Br. Robert Müller
CSsR

Herr,
ich bitte dich,
schenke mir
in diesen Wochen,
die Fähigkeiten
mich frei zu machen
von den Erwartungen anderer
und meiner eigenen.
Schenke mir ein Gespür für die
Weite, die du schenkst und
eine Sehnsucht nach dir.
Schenke mir das Vertrauen,
dass du mich führst,
auf den Wegen dieser Zeit
und zu dem Ziel, an dem
du auf mich wartest.

Hilfe für Indien

Bitte unterstützen Sie uns weiter:
A) Hilfe für die Ausbildung von Redemptoristen in Kerala, oder **B) Hilfe für das Waisenhaus / soziale Projekte** in Südindien. **Danke für jede Spende** (Zahlschein oder Kontoangabe auf der Seite 2)!

Kleinkind in Not in Indien

Hilfe für Albanien

Bitte unterstützen Sie weiter die pastoralen und sozialen Anliegen der noch jungen redemptoristischen Kommunität im Umland der Hauptstadt von Tirana. Ein herzliches Vergelt's Gott für jede Spende (Zahlschein oder Kontoangabe auf Seite 2)!

Kinder in der Missionsstation

Hilfe für Afrika

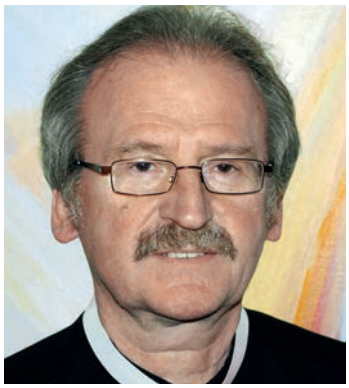
Unterstützten Sie bitte den Solidaritätsfonds der Redemptoristen. Das Geld wird verwendet und verwaltet über die Generalleitung der Redemptoristen in Rom. Aus dem Fonds werden Mittel bereit gestellt, wenn Naturkatastrophen hereinbrechen, oder wenn es wirtschaftliche und soziale Krisen abzufedern gilt.
Danke für jede Spende!

Taufe in einer redemptoristischen Gemeinde

Messintentionen

Danke für die Überweisung ihrer Messitentionen (€ 9,-/Messe). Wir geben ihre Intentionen an unsere Missionen (Indien, Albanien oder Ukraine) gerne weiter. Die Mitbrüder in diesen Ländern feiern für ihre Anliegen jeweils einen Gottesdienst. Sie unterstützen damit zugleich wesentlich den Lebensunterhalt der Patres! **Vergelt's Gott!**

DANKE FÜR IHRE SPENDE UND IHRE UNTERSTÜTZUNG!



Liebe Leserinnen und Leser der Klemensblätter

In der zweiten Woche nach Ostern kamen die Mitbrüder, die in der Ausbildung als Studentenpräfekt oder Novizenmeister oder als Sozius in den Provinzen der Konferenz Europa tätig sind, in Trois Epis, (Drei Ähren im Elsass), Frankreich, zusammen.

Vor etwas mehr als hundert Jahren übernahmen die Redemptoristen an diesem Marienwallfahrtsort die Wallfahrtsseelsorge. Neben der kleinen Wallfahrtskirche führen sie ein Gästehaus, welches vor einigen Jahren renoviert und neugestaltet wurde. Alle Tagungsteilnehmer, wir waren vierzig insgesamt, fanden gut Unterkunft in diesem Haus.

Zur vollständigen Darstellung erwähne ich, in Frankreich gab es bis vor gar nicht langer Zeit drei Redemptoristenprovinzen. Trois Epis gehörte zur ehemaligen Provinz Straßburg. Heute sind die drei vereint zur Provinz Frankreich.

Die Geschichte des Wallfahrtsortes reicht ins Mittelalter zurück. Maria erscheint einem Schmied, der auf dem Weg zu einem Markt ist, Weizen zu kaufen. Maria hält in der einen Hand drei Weizenähren, in der anderen drei Eiszapfen. Gute oder schwere Zeiten kommen, wird so symbolisch angedeutet. Der Schmied verschweigt diese Erfahrung. Es sollten die Menschen zur guten Lebensführung motiviert werden. Erst als er einen Weizensack, der normal leicht zu schultern war, nicht aufheben konnte, wurde er sich gewiss, nicht schweigen zu dürfen, sondern diese Botschaft weiter zu geben.

Neue Sichtweisen in der Ausbildung

Nun zurück zur Versammlung der Ausbildner. Ich nahm daran teil, um direkt zu hören, wie es in unseren verschiedenen Provinzen geht und um die Mitbrüder, die in diesen Verantwortungsbereichen tätig sind, näher kennen zu lernen. Grundstrukturen und bestimmte Abläufe in der Ausbildung sind gleich. Die gegenseitige Kennenlernphase zwischen Kandidaten und der Gemeinschaft, die Jahre als Postulant, das Noviziat, die Studienjahre, Praktikumszeiten bis hin zur Weihe, sowie parallel die Ausbildungswege für Brüder. Spannend bleiben die Mentalitätsunterschiede quer durch unsere Provinzen in Europa. Genau darin liegen Chancen, gemeinsame Wege zu beschreiten und Herausforderung in Europa anzunehmen.

Solche Tagungen eröffnen auf der Begegnungsebene Möglichkeiten Dinge wahrzunehmen, um gemeinsam etwas zu gestalten und anzugehen. Es ist vorgesehen, dass unsere Auszubildenden in andere Länder gehen, um neue Erfahrungen zu machen, um rauszukommen aus der eigenen Kleinwelt. Kennt man sich schon einmal im Vorfeld, eröffnen sich so manche neue Felder von selbst. Dann fällt es leichter, zu empfehlen, du kannst einen vorgesehenen Zeitraum zu den Mitbrüdern in dieses oder jenes Land reisen, mit ihnen leben und arbeiten, um neue Erfahrungen zu sammeln

Das Generalkapitel betont, Redemptoristen müssen für die Evangelisierung in unserer Welt gut gerüstet sein. Eine gediegene und vielseitige Ausbildung ist unumgänglich. Nicht alles kann selbst geleistet werden. Fachleute heißt es miteinzubeziehen und deren Wissen und deren Kompetenz in Anspruch zu nehmen. Die Welt ist eine vielschichtige, die Gesellschaften so vielseitig. Um hinterfragen zu können, muss man auch sich selbst hinterfragen lassen.

Unsere Nähe zu den Armen

In vielen Ländern, in denen Redemptoristen leben, ist die Frage nach der Nähe zu den Armen eigentlich keine Frage. In manchen Ländern schon, nämlich, leben wir Redemptoristen diesen Sendungsauftrag? Da kann uns durch Begegnungen wie in Trois Epis schon manches wieder neu deutlich werden.

Einen Abschnitt aus dem Schlussdokument des Generalkapitels führe ich hier an: Alle

Einheiten, bzw. Provinzen, werden dafür sorgen, dass die anfänglichen und fortlaufenden Bildungsprogramme Komponenten der „Praxisausbildung“ beinhalten, welche Erfahrungen der wirklichen Nähe zu den Armen ermöglichen. Sie (alle Einheiten, bzw. Provinzen) werden Programme entwickeln, die eine stabilere Teilnahme am Leben und Lebensstil der Armen, denen wir dienen, vorsehen werden. (Generalkapitel Nr. 32) Diese Sätze laden ein zur Öffnung, Provinzgrenzen überschreitend manches gemeinsam anzugehen. Im Alleingang wird sich vieles ohnehin nicht mehr bewerkstelligen lassen.

In Europa gebrauchen wir Redemptoristen als gemeinsame Sprachen Englisch und Italienisch. So wurde dies vor einigen Jahren festgelegt. Bereits dadurch ergeben sich Möglichkeiten Ausbildungseinheiten innerhalb unserer Kongregation, zwischen Provinzen und Ländern miteinander zu bewältigen. An Universitäten ist es ohnehin schon obligatorisch z. B. in Englisch und nicht in der Landessprache bestimmte Fächer zu belegen und zu studieren. Hier existiert längst schon ein fließender übergreifender Austausch. Betrachte ich unsere Kongregation, so ist dies eigentlich auch bei uns nicht wirklich neu, sondern vielfach schon Gang und Gäbe gewesen. Mitbrüder studierten in anderen Städten. Aufgaben in anderen Ländern zu übernehmen wurde von vielen nicht gescheut. So entstand eine Reihe neuer Werke.

Bereichernde Begegnungen

Ständig gab es Begegnungen von Mitbrüdern zwischen den Provinzen. Hört man hier hinein, klingt durch, wie bereichernd dies immer war. Verdeutliche ich mir dies, vernehme ich eine Bekräftigung, den Weg des Austausches in gemeinsamen Ausbildungseinheiten und darüber hinaus wahrzunehmen, um nicht die neu sich aufschließenden Welten zu verschlafen. Die Begegnung der Ausbildner aus allen Provinzen in Europa zeigte, dass uns als Redemptoristen Zukunft geschenkt ist, lassen wir uns gemeinsam ein auf die Erfordernisse heute und sehen die Welt nicht als ein Gegenüber in Gegensatz, sondern uns mittendrin in unserem Sendungsauftrag.

Versammlung in Drei Ähren (Trois Epis) in Frankreich

In Verbundenheit und Dankbarkeit Ihnen gegenüber, die Sie mit uns Redemptoristen gemeinsam unterwegs sind, wünsche ich Gottes Nähe und Segen!

P. Alfons Jestl
Provinzial

Kirche und Kloster/Zentrum der Redemptoristen

Aus dem St. Klemens Hofbauer-Komitee

Internationale Klemens-Wallfahrt

Wir laden zur **Klemens-Wallfahrt nach Taßwitz** – Geburtsort des hl. Klemens – am Samstag, den **1. Sept. 2018** ein. Generalvikar Kan. Martin Korpitsch, Diözese Eisenstadt, wird als Prediger dem gemeinsamen **Festgottesdienst um 14:00 Uhr**, in der Klemenskirche, vorstehen.

Die Buswallfahrer aus Wien werden am 1. 9. vormittags, bei der Marienkirche am Clemens Hofbauer-Platz und am Schwedenplatz abgeholt. Begleitung durch **Diakon Br. Josef Doppler.** Die Fußwallfahrer beginnen am Mittwoch, 29. August, um 8:00 Uhr, ab der Kirche Wien-Maria am Gestade. **Begleitung** der 4-Tage-Fußwallfahrt durch **den Wiener Generalvikar Nikolaus Krasa**. Die **Radwallfahrer** radeln am 1. 9. morgens, ab Bahnhof Hollabrunn gemeinsam Richtung Taßwitz. **Begleitung** und Auskunft bei Rektor Pater Hans Hütter (hans.huetter@cssr.at). Auch **privat** Anreisende und **Taßwitzer** und Umgebung sind herzlich zum Festgottesdienst, zu Ehren des hl. Klemens, eingeladen. Wallfahrer der **Diözese Eisenstadt** werden ebenso dabei sein.

Wir danken schon vorab der Klostergemeinschaft in Taßwitz für die freundliche Aufnahme und die anschließende Agape. **Alle Auskünfte im Sekretariat-Komitee.**

Alfonsfest in Leoben

Zusammen mit dem „Alfons-Freundeskreis“ in Leoben (welcher im Klemens Hofbauer-Komitee integriert ist), findet am **Samstag, den 4. August** (Beginn 10:00 Uhr) das alljährliche „Alfons-Fest“ gefeiert. Die Predigt hält BV P. Lorenz Voith, der Obmann des Klemens Hofbauer-Komitees.

Klemensmuseum in Maria am Gestade: Mitarbeiter gesucht

Ehrenamtliche Mitarbeiter des St. Klemens Hofbauer-Komitees betreuen das Museum während der Öffnungszeiten: immer sonntags, Sommerzeit 15:00 – 18:00 Uhr, Winterzeit 14:00 – 17:00 Uhr.

Wir suchen Freunde des Wiener Stadtpatrons, die bereit sind, uns in dieser ehrenamtlichen Tätigkeit: „Verbreitung der Kenntnis und Verehrung des Heiligen“, zu unterstützen (Sekretariat-Komitee).

Wallfahrt in Taßwitz 2017

Neuauflage der Sonderbriefmarke

„Mutter von der Immerwährenden Hilfe“, auch „100 Jahre St. Klemens Hofbauer-Komitee“ ist noch vorrätig. Bestellungen/Auskunft-Sekretariat: Prokop, Tel.: 0676 6194676, E-Mail: prokopwilhelm@gmail.com

Bitte unterstützen Sie unsere Anliegen: ALBANIEN, INDIEN, UKRAINE;
werden Sie Mitglied im Komitee.

Spendenkonto: IBAN: AT04 1919 0000 0025 4375, Bankhaus Schelhammer & Schattera, Wien.
Informationen: Sekretariat-Komitee: Prokop, Tel.:0676 6194676, Mail: prokopwilhelm@gmail.com

Redemptorist wird Bischof in der Ukraine

P. Petro Loza, Redemptorist aus der Provinz Lemberg, wurde zum Weihbischof von Sokal-Zhovkva ernannt. Papst Franziskus bestätigte am 12.4. die Wahl der Synode. P. Petro studierte von 2001 bis 2009 in Innsbruck Theologie und ist mit den Redemptoristen in Österreich sehr verbunden

P. Petro wurde 1979 geboren und trat 1998 bei den Redemptoristen in Lemberg (Ukraine) ein. Nach dem Noviziat und einem Einführungsjahr kam er nach Innsbruck, wo er sein Theologiestudium absolvierte und im Kloster der Redemptoristen begleitet wurde. Nach seiner Priesterweihe (2007) schloss er sein Studium ab und war in der Ukraine in diversen Funktionen tätig, so u.a. als Provinzrat und als Pfarrer. Seit 2014 fungierte er als Pfarrer des neu errichteten Klosters, sowie der Pfarre in Tschernihiv und auch als Gefängnisseelsorger.

Die Diözese Sokal-Zhovkva liegt in der Westukraine und zählt ca. 320.000 Gläubige (66% der Bevölkerung). Bischof ist seit 2006 der Redemptorist Mychael Koltun. Am 12. Juli findet die Bischofsweihe statt. Derzeit wirken gleich acht Redemptoristen als Bischöfe in der Griech. Kath. Kirche in der Ukraine.

Neuer Bischof

Missionare der Barmherzigkeit

Am 21. November 2016 sendete Papst Franziskus über 1000 Missionare aus diversen Ordensgemeinschaften und Diözesen mit dem besonderen Auftrag in ihre Regionen und Gemeinschaften aus, den Gedanken der „Barmherzigkeit Gottes“ in besonderer Weise zu verkünden und zu bezeugen. Dazu gehörten auch das Angebot zur Beichte, oder das spezielle Taufgedächtnis und Missionspredigten.

Am 8. April 2018 wurden diese Missionare von Papst Franziskus im Rahmen eines Gottesdienstes am Petersplatz, wie einer speziellen Audienz, empfangen. Unter den Missionaren waren auch fünfzehn Redemptoristen aus mehreren Kontinenten.

Gruppe der Redemptoristen

Weltjugendtag 2019

Vom 22. bis 27. Jänner 2019 findet das nächste Weltjugendtreffen mit Papst Franziskus in Panama statt. Auch die Redemptoristen vor Ort bereiten sich auf diese Welttreffen vor.

In den Häusern und Pfarren in Asuncion und in San Gerado in Panama sollen Pilger unterkommen. Ein eigenes Rahmenprogramm für Jugendliche und Gäste der Redemptoristen werden von einer Arbeitsgruppe „Mittelamerika“ vorbereitet. Auch eine Gruppe aus der Provinz Wien-München plant eine Teilnahme am WJD.

Informationen dazu finden sich auf der web-site: www.redemptoristen.at

Vorbereitungsteam in Panama

Mutter von der Immerwährenden Hilfe

Herr, erbarme Dich unser!
Christus, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!
Christus, höre uns!
Christus, erhöre uns!
Gott Vater im Himmel:
Erbarme Dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt:
Erbarme Dich unser!
Gott Heiliger Geist:
Erbarme Dich unser!
Heilige Dreifaltigkeit:
Erbarme Dich unser!

Heilige Maria,
-bitte für uns!
Heilige Gottesgebärerin,
Heilige Jungfrau, ohne Makel der Erbsünde empfangen,
Unsere liebe Frau von der Immerwährenden Hilfe,

Wir arme Sünder rufen zu dir:
-O‘ Maria, immer hilf!
Dass wir Gott, das höchste Gut, aus ganzem Herzen lieben,
Dass wir Jesus, deinem göttlichen Sohne, in allem gleichförmig werden,
Dass wir häufig unserer letzten Dinge gedenken,
Dass wir die heiligen Sakramente oft und würdig empfangen,
Dass wir keinen Tag unseres Lebens das Gebet unterlassen,
Dass wir besonders in der Stunde der Versuchung beten,
Dass wir großmütig unseren Feinden verzeihen und allen Menschen Gutes wünschen,
Dass wir unsere Bekehrung nicht von einen Tag auf den anderen verschieben,
Dass wir mit allem Eifer an der Ausrottung unserer bösen Gewohnheiten arbeiten,
Dass wir in der Gnade und Freundschaft Gottes leben und sterben,
In allen Anliegen des Leibes und der Seele,
In Gesundheit, Krankheit und Schmerz,
In Wohlstand, Armut und Not,
In Freude, Kummer und Betrübnis aller Art,

Für unseren Papst Franziskus, die Bischöfe, Priester, Ordenschristen und Diakone,
-Christus, höre uns!
Für den Frieden in unserem Land und weltweit,
Um den Frieden mit uns selbst, in unseren Familien und Gemeinschaften,
Um genügend Kräfte für den Alltag und unser Zeugnis als Christen,
Um die Gelassenheit und genügend Humor für jeden Tag,
Um neue Geistliche Berufe in unserem Land,

Zum Abschluss:

Herr Jesus Christus, du hast deine Mutter Maria, deren erhabenes Bild wir verehren, auch uns zur Mutter gegeben, die bereit ist, uns immer zu helfen. Lass uns beharrlich um ihre mütterliche Hilfe beten und so die Frucht deiner Erlösung immerdar an uns erfahren. Darum bitte wir dich, der du in der Einheit des Heiligen Geistes mit Gott dem Vater lebst und wirkst in alle Ewigkeit.

Amen.

„Keine spannendere Zeit als heute, Priester zu werden“

Ein interessantes Zitat, welches anlässlich des Besuches von Regenten von Priesterseminaren bei Papst Franziskus in Rom verwendet wurde. Stimmt diese Einschätzung aber wirklich?

War man in vielen Familien und Pfarren vor Jahrzehnten noch „stolz“, dass einer der Söhne oder Töchter sich zum Priesteramt oder zum Ordensstand berufen wusste, so hat sich dieses Bild heute großteils verändert. Ja sogar im sog. „tiefkatholischen“ Umfeld werden interessierte junge Frauen und Männer nicht unbedingt ermutigt, sondern eher stark in Frage gestellt,…

Eine spannende Zeit, in der wir leben! Die Kirche heute befindet sich in einem großen Umbruch (wie auch unsere Welt), vieles wird sich verändern, wird neue Zugänge zu Menschen in ihren jeweiligen Lebenssituationen finden müssen, ja sich sogar noch mehr „politisch“ für die am Rand der Gesellschaft stehenden Gruppen und Menschen einsetzen müssen, wie Papst Franziskus immer wieder auffordert. Und in diese Zeit hinein haben gerade jüngere Priester und Ordensleute die Gelegenheit, das Gesicht und die zukünftige Gestalt der Kirche wesentlich zu gestalten. Wobei viele Wege dazu bewährt einfach und doch neu sein werden.

Priesterseminar heute

Zum gemeinsamen Priesterseminar der Diözesen Wien-Eisenstadt-St. Pölten gehören gegenwärtig knapp fünfzig Seminaristen; das Alter ist gestreut von 18 bis 65 Jahren. Die Ausbildung ist mit dem Studium und im mehrjährigen Seminar nicht abgeschlossen, sondern reift, wenn es gut geht, ein Leben lang,... anders als vielleicht vor Jahrzehnten, ist die praktische, seelsorgliche und psychologische Begleitung und Förderung der Seminaristen sehr intensiv,…

Handauflegung bei der Priesterweihe im Petersdom 2018

Ordensgemeinschaften

Auch der Weg in eine Ordensgemeinschaft ist ein Abenteuer, ein Reifungsprozess. Wer ein wenig hinter die Türen von Ordensgemeinschaften schaut, merkt, dass auch hier gerungen wird: es geht um die spannende Mitgestaltung von Kirche und Orden heute und morgen. Die Lebensweise in Gemeinschaft, die Grundlage im Gebet und die Vielfalt der Tätigkeitsbereiche, machen dieses Leben „spannend“; die Lebensfreude soll spürbar werden. Auch die Ständigen Diakone, wie Mitglieder in Säkularinstituten oder rel. Gemeinschaften, seien hier mit gemeint.

Die Kirche erinnert immer wieder daran, für neue Geistliche Berufe zu sorgen, sich zu mühen und zu beten. Bleiben wir nicht stehen in den Diskussionen über mögliche Veränderungen von bestehenden Zulassungsbedingungen für das Priesteramt - auch wenn diese berechtigt in der Weltkirche geführt werden sollen.

Den Blick schärfen

In den Pfarren dürfen wir uns von Zeit zu Zeit fragen: „Kennen wir Personen aus unserem Umfeld, denen wir einen Geistlichen Weg zutrauen würden“? Außerdem: Gehören nicht auch viele Frauen und Männer in den Gemeinden und Familien, die sich um ihr Christsein mühen und dafür gerade stehen, zu den Seelsorgern und Seelsorgerinnen, die wir heute dringend brauchen, die erst Kirche begründen?

P. Lorenz Voith

(Der Beitrag erschien in der „Martinus“-Wochenzeitung der Diözese Eisenstadt und über Kathpress)

„Nicht ihr habt mich erwählt!“

Vom Pfingstfest bis hin zum Hochfest der Apostel Petrus und Paulus ist traditionellerweise die Zeit für die Priesterweihen. Der Mangel an Priestern ist offenkundig, allerdings schon lange vorhersehbar. Gegenwärtig versucht man das bisherige System der Zentrierung der Pfarren auf den Pfarrer immer noch damit beizubehalten, dass man einem Pfarrer einfach mehrere („mehrere“ bedeutet manchmal nicht nur zwei, drei oder vier, sondern auch in manchen Gegenden mal bis zu ca. 20) Pfarren „anvertraut“. Dass dies auf Dauer nicht geht, ist wohl einsichtig. Wenn Priester in jungen Jahren schon einen Herzinfarkt erleiden oder gar daran sterben, oder über längere Zeit ausfallen wegen „Burn-Out“, dann müsste das den Verantwortlichen in der Kirche zu denken geben und Konsequenzen hervorrufen.

Ich weiß, dass es im Anliegen um Priester- und Ordensberufungen viele eifrige und treue Beter gibt. Wie viele Gottesdienste werden doch diesem Thema gewidmet, wie viele Gebete verrichtet! Zu denken gibt mir, dass Gott gerade diese Bitten nicht zu erhören scheint. Das müsste doch eine Bitte sein, die Gott gefällt!

Manchmal habe ich den Eindruck, dass Gott vielleicht ganz andere Pläne mit seiner Kirche hat als wir meinen. Ich bin sicher: Er hört, worum wir bitten, aber er erhört uns eben anders als wir es uns vorstellen oder ihm gerne vorschreiben möchten. Kann es sein, dass Gott uns wegführen will von einer Zeit, in der alles in der Kirche auf den Priester hin ausgerichtet

ist, hin zu einer Kirche in der viele die Verantwortung tragen?

Wenn ich auf mein Leben schaue, wie ich zum Priesterberuf gekommen bin, dann halte ich es mit dem

Volk Gottes unterwegs

Wort Jesu aus den Abschiedsreden des Johannes-Evangeliums: „Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt“ (Joh 15,16a). Ich habe mir das nicht ausgesucht, ich wäre nie auf die Idee gekommen, Priester zu werden. Ich ahnte damals, dass ER mich erwählt hat. Ausgerechnet mich! Mit all meinen Schwächen. Ich habe lange Zeit und sehr sorgfältig nach Gründen gesucht, warum ich nicht Priester werden kann und will. Geholfen hat es nichts. Die Erkenntnis blieb: „Ich habe dich erwählt“. Zu glauben, dass ER mich berufen hat, das entlastet mich, wenn ich Probleme in meinem Alltag als Pfarrer habe. Ich bete dann: „Du hast dir eingebildet, ich soll das machen, nicht ich. Also musst du mir helfen“. Seine Hilfe kommt nicht immer so, wie ich mir das wünsche. Manchmal lässt er mich auch ganz schön „zappeln“. Aber letztlich muss ich dankbar zugeben, dass ER mich noch nie im Stich gelassen hat.

„Ob ich reich oder arm bin, verachtet oder geehrt bei den Menschen, Gott kennt mich und ruft mich bei meinem Namen.“

Sel. Kardinal John Henry Newman
1801-1890

Was nun für die Priester- und Ordensberufung gilt, das können wir guten Gewissens erweitern auf die Berufung aller Christen. Gott hat auch sie erwählt. Gott hat auch für Sie, liebe Leserinnen und Leser, eine Aufgabe. Möglicherweise ist gerade das verstärkte Engagement von sogenannten Laien eine Frucht des Gebets um geistliche Berufungen. „Laie“, abgeleitet von dem griechischen Wort „laós“ = Volk, wurde in der frühen Kirche bereits für das Volk Gottes verwendet. Im Lauf der Jahrhunderte hat sich die Bedeutung leider völlig verschoben hin zum „Unwissenden“. Im Kirchenrecht ist der Laie jener,

der nicht geweiht ist. Und dabei spricht das Wort „Laie“ zuallererst von der Berufung zum Volk Gottes und von der Würde, die uns damit geschenkt ist. „Freut euch: Wir sind Gottes Volk, erwählt durch seine Gnade“. (Gotteslob 56)

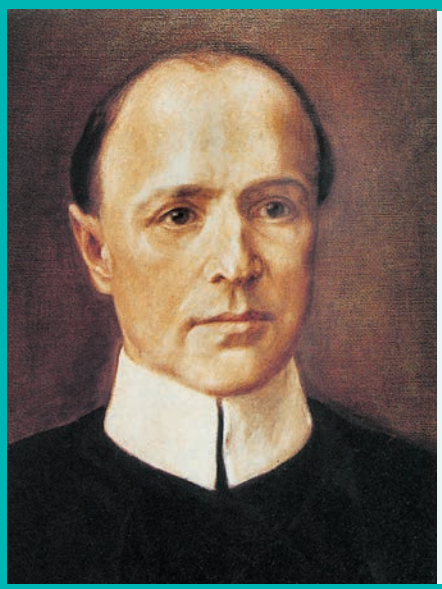
Wir dürfen darum nicht vergessen, dass wir alle „Geistliche“, also geisterfüllte Menschen sind. Denn in unserer Taufe und Firmung sind wir mit dem Geist Gottes beschenkt und ausgestattet worden. Wir alle sind berufen, im Volk Gottes unseren Platz einzunehmen und zu wirken. Und keiner soll sagen: „Ich kann das nicht“. Wen Gott beruft, dem gibt er auch mit, was dieser dafür benötigt.

Es ist für die Zukunft der Kirche von großer Bedeutung, das Wort Jesu „Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt“ in die Tat umzusetzen und allen Getauften und Gefirmten ihre Würde bewusst zu machen. Gott will, dass wir unsere Gaben und Begabungen entfalten und einsetzen.

„Ich habe euch erwählt“. Wir können nicht anders als zu glauben, dass Gott jeden von uns erwählt hat. Liebe Leserinnen und Leser, Sie sind berufen. Freuen Sie sich darüber, ich freue mich mit Ihnen!

P. Fritz Vystrcil

P. Wilhelm Janauschek



Gebetserhörungen

11129: V.P., Wien:
„Dank dem Pater Janauschek und der Muttergottes für die Hilfe in großen Entscheidungen."

11130: F.K., Wien:
„Dank dem P. Janauschek in schwerer Krebserkrankung. Bitte um Fürbitte, dass ich den Umständen nach gesund bleibe.

Bitte melden Sie uns Ihre Gebetserhörungen.
Nachrichten über Gebetserhörungen können Sie auch per **E-mail** an den Vizepostulator P. Martin Leitgöb senden. Die Adresse lautet: **martin.leitgoeb@cssr.at**; Postzusendungen bitte weiterhin an: Provinzialat der Redemptoristen, Salvatorgasse 12, 1010 Wien, Österreich, Im Provinzialat sind Gebetszettel und Novenenheftchen gratis erhältlich.

Grab des P. Janauschek in Maria am Gestade.

Novene zu Pater Janauschek:

Jeden Tag bete ich in meinem Anliegen:
- Ein „Vater unser"
- Ein „Gegrüßet seist du Maria"
Und den Ausspruch von P. Janauschek:
„Wie Gott will, das ist das Beste!"

Ein menschlicher Zeuge Christi

Zu den zahlreichen kirchlichen Gedenktagen und Festen, die im Juni-Monat begangen oder gefeiert werden, gehört für uns auch der Sterbetag des Ehrwürdigen Dieners Gottes P. Wilhelm Janauschek.

Er ist am 30. Juni, also einen Tag nach dem Hochfest der beiden „Apostelfürsten" Petrus und Paulus. Was Gott aus einem einzelnen Menschenleben machen kann! Wieviel seine Gnade bewirkt! Aus dem einfachen Fischer Petrus wurde ein Fels der Kirche, den uns die Evangelien dennoch ganz menschlich schildern. Er nimmt sich den Mund manchmal ziemlich voll, das Versagen ist damit vorprogrammiert.

Aber er erhält immer wieder eine neue Chance von seinem Herrn Jesus Christus, dessen Auferstehungszeuge er sein darf. Paulus gehört als Saulus zunächst zu den hartnäckigen Verfolgern des „neuen Wegs", das heißt: des jungen Christentums. Doch eine Christusvision wirft ihn aus dem Sattel seines gewaltbereiten Hochmuts und lässt ihn zu einem unermüdlichen Boten der in Jesus Christus erschienen Güte und Barmherzigkeit Gottes werden. Immer wieder ist er bereit, in seinem Dienst für die Ausbreitung des Evangeliums auch Demütigungen hinzunehmen.

So wie Petrus und Paulus lebendige und ganz menschliche Zeugen Christi waren, so haben im Laufe der Kirchengeschichte unzählig viele Frauen und Männer Christus in lebendiger und menschlicher Weise bezeugt. Manche sind sehr bekannt, andere weniger. Doch bei einer jeden und einem jeden von ihnen ist es beeindruckend zu sehen, wie die göttliche Gnade in einem Menschenleben wirkt und was sie aus einem Menschen macht. Das gilt auch für P. Wilhelm Janauschek.

Ein ganz menschlicher Zeuge Christi war auch er. In seiner menschlichen Art spricht er bis heute nicht wenige Leute an, besonders am Ort seines Grabes in unserer Kirche Maria am Gestade. Menschen wie er helfen mir, selbst Mut zu fassen und Christus zu bezeugen – mit Worten, aber mehr noch mit Taten, mit meiner Gesinnung und Haltung. Und: Das Zeugnis muss nicht immer ein großes sein, es kann und soll meistens still geschehen. Auch das lehrt mich P. Janauschek, dieser menschliche Zeuge Christi. Beten wir weiter für seine Seligsprechung, die noch nicht abgeschlossen ist!

P. Martin Leitgöb

Liebe ältere und kranke Menschen!

Ob jung oder alt, älter oder hochaltrig. Jeder kann das Sterben von Angehörigen oder Freunden erleben. Menschen verlassen uns. Trauer und Schmerz, Verluste, Abschiednehmen, Loslassen, Umstellung auf die neue Situation machen uns betroffen.

Wir stehen vor der unausweichlichen Tatsache des Todes. Einige Fragen von vielen anderen: Was verbindet mich mit dem Verstorbenen? In welcher Beziehung stehe ich zu ihm, zu ihr? Was bedeutet sein/ihr Tod für mich? An wen kann ich mich wenden? Wer versteht mich in meiner Situation? Und: jeder, jede geht mit diesen Erfahrungen anders um. Es gibt keine „fertigen" Antworten; wir müssen mit Fragen leben; leben lernen.

Vielleicht sind fürs erste Anregungen in der Trauer nicht, noch nicht möglich. Trauerarbeit klingt etwas anstrengend. Andererseits – wer hat die Geduld, sich auf Veränderungen, auf das Auf und Ab einzulassen? Gefühlsschwankungen gehören in der Trauer und im Schmerz (einfach) dazu. „Trauer" braucht Zeit. Trauer braucht manchmal Nähe zu Menschen, manchmal vielleicht auch Distanz.

Andererseits: ist auch gut um eine Hilfe zu wissen, ich darf mich an jemand wenden: „Wenn du etwas brauchst, dann melde dich!" Die unausgesprochene „Antwort": Ich will niemand zur Last fallen, alle haben so viel zu tun. Wer will sich schon auf einen trauernden Menschen einlassen; das Sterben wird (nach wie vor) verdrängt.

Man kann in der „Trauerarbeit" hängen und stecken bleiben. „Die Zehn Rechte für Trauernde" sollen als Angebot verstanden und, wenn jemand will, verwendet werden. Es gibt viele Anregungen (Bücher), Begleitungen (für einzelne und in

„Die Hoffnung haben wir als einen sicheren und festen Anker der Seele".

Hebräerbrief 6,19

seine Bedürfnisse und Ziele selbst entdecken. Grundsätzlich sollte es, möge es gelingen durch die Trauer, (Trauer-Begleitung) durch das Loslassen - einen neuen Weg und neue Perspektiven zu finden, aus mehreren Gründen ist das erstrebenswert und wichtig.

Zehn Rechte für Trauernde:

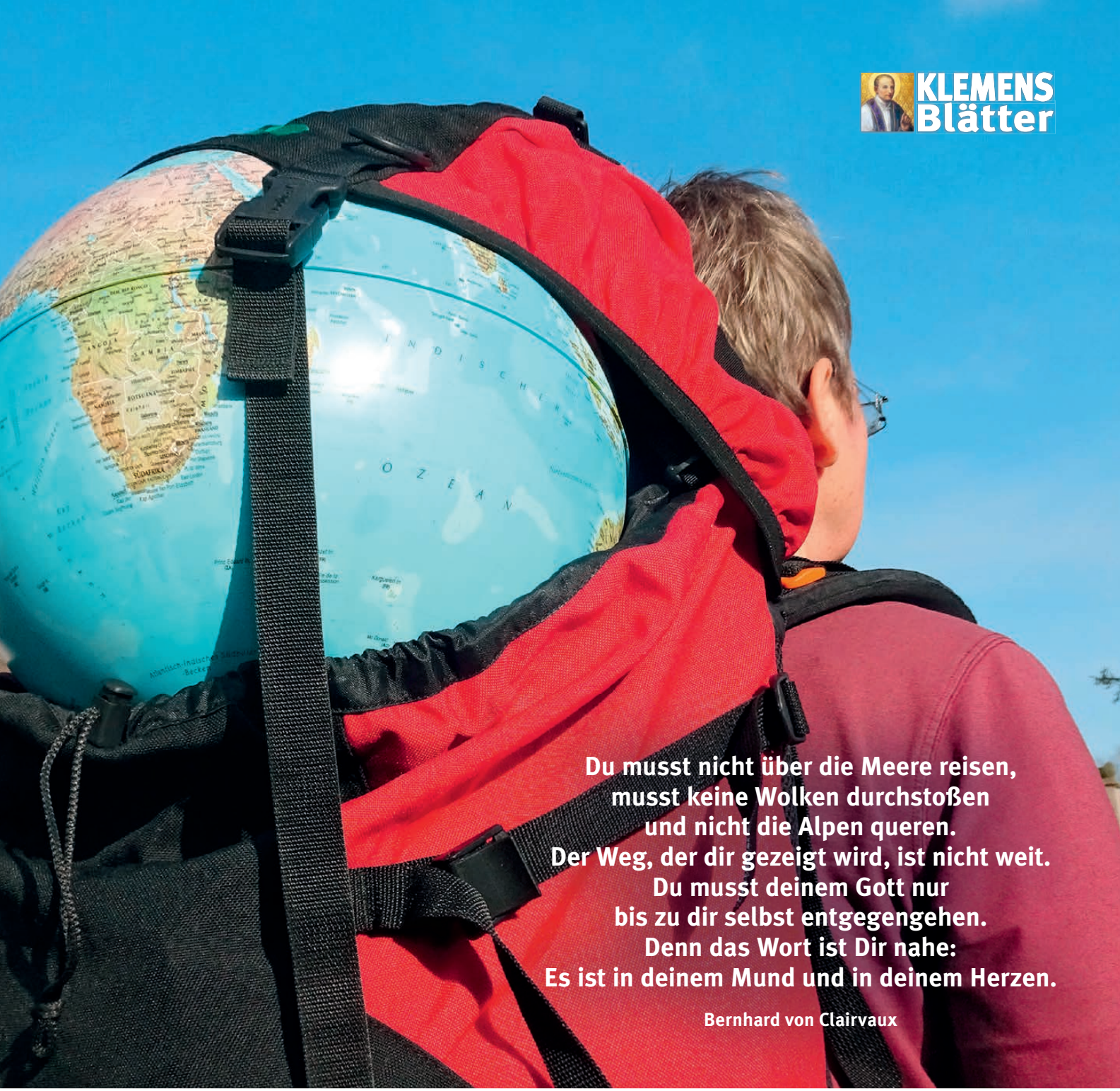
1. *Du hast das Recht, traurig zu sein. Trauer ist ein ganz normales Gefühl.*
2. *Du hast das Recht, dich nicht schuldig zu fühlen.*
Du hast keine Schuld am Tod des Menschen, um den du trauerst.
3. *Du hast das Recht, zu weinen. Weine, wenn dir danach ist! Dafür muss sich niemand schämen.*
4. *Du hast das Recht, zornig zu sein. Auch dein Zorn ist in Ordnung. Schreie deine Wut heraus!*
5. *Du hast das Recht, zu schweigen. Wenn du schweigst, dann schweige. Wenn du reden möchtest, rede.*
6. *Du hast das Recht, allein sein zu wollen. Brauchst du Zeit zum Alleinsein, so nimm sie dir.*
7. *Du hast das Recht, Angst zu haben. Manchmal macht der Tod Angst. Sprich mit einem Menschen, dem du vertraust.*
8. *Du hast das Recht, Fragen, zu stellen. Hast du Fragen? Es gibt keine falschen Fragen zum Tod. Darum frage.*
9. *Du hast das Recht, dich zu erinnern. Deine Erinnerungen kann dir niemand nehmen! Hüte sie wie einen Schatz.*
10. *Du hast das Recht, zu lachen. Sei fröhlich und lache, wenn dir danach ist, du darfst dich über das Leben freuen.*

Angebot: Trauer begleiten:
Bundesarbeitsgemeinschaft Trauerbegleitung:
http://trauerbegleitung.at/trauernde-angebote.

Gottes Segen, seine tröstende Begleitung und seine Hoffnung mögen Ihnen, Euch geschenkt werden.

Mit freundlichen Grüßen

P. Michael Lidy



Zulassungs-Nr.: GZ 02Z032650 S Sponsoring Post

Empfänger:

Absender:

„Klemensblätter“ Zeitschrift
der österreichischen Redemptoristen.
A-1010 Wien, Salvatorgasse 12

www.redemptoristen.at